

Laibacher Zeitung.

N^o. 111.

Samstag am 15. September

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Illyrischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr., für die Zustellung ins Haus sind jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. C. M. — Infectionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Herr Ferdinand Joseph Schmidt aus Untersischka hat zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Zehn Gulden C. M., als ersten Jahresbeitrag für den allgemeinen österreichischen Invalidenfond, erlegt und sich auf die Dauer seines Lebens verpflichtet, denselben Betrag alljährig am 18. August zu diesem Fonde abzuführen.

Nachdem das hohe k. k. innerösterreich. General-Commando wegen Uebnahme sowohl des ersten, als auch der künftigen Jahresbeiträge die entsprechende Verfügung getroffen und hievon auch dem hohen Kriegsministerium die Anzeige erstattet hat, entledigt man sich der angenehmen Verpflichtung, dem edelmüthigen Spender für diese patriotische Gesinnung den innigsten Dank auszudrücken.

K. K. Militär-Obercommando. Laibach den 11. September 1849.

Laibach, am 14. September. Der „Globe“ in seiner Abendausgabe vom 25. Juli l. J. bringt das Verzeichniß jener k. k. Officiere zur Deffentlichkeit, welche sich in dem diesjährigen Feldzuge in Piemont durch ihre Tapferkeit sowohl, als durch vortreffliche Führung ihrer Truppen besonders ausgezeichnet haben, und welche von Seiner Majestät mit Allerhöchstihren verschiedenen Orden tarfret beehrt wurden.

In diesem Verzeichnisse kommt auch der Name Eduard Schuller vor.

Dieser brave Oberlieutenant des 9. Feldjäger-Bataillons, der sich bei Novara besonders ausgezeichnet, und sich dem Orden der eisernen Krone III. Classe erworben hat, ist unser Landsmann ein Krainer; wieder ein Beweis, daß ein Krainer Leben und Blut für sein Vaterland opfert, aber auch dafür die verdiente Anerkennung findet.

K. . .

Wippach, 9. September. Heute am 11 d., $\frac{1}{2}$ auf 12 Uhr Vormittags, beglückte der greise Marschall Graf v. Radeky in seiner Durchreise von Italien die Wippacher mit seiner Gegenwart.

Die Wippacher erfuhren kurz vorher die Ankunft dieses hohen Reisenden und haben in Blütheschnelle zu seinem Empfang die Nationalgarde mit ihrer Fahne, welche mit einem, von der Pathin, Frau Leopoldine Mulley, der Garde spendirten, ausgezeichnet schön und kostbar gestickten krainischen Wappen geschmückt ist, und mit der Musikbande ausdrücken lassen; auch haben sich 24 Marktmädchen im weißen Anzuge versammelt, welche ein Blumen-Bouquet vorbereiteten, um selbes dem hohen Reisenden zu überreichen.

Als eben die Nationalgarde mit der Fahne und der Musikbande, dann die Mädchen am Postplatze sich aufstellten, wurde das Signal der Ankunft des greisen Marschalls angekündet, worauf unter dem alten Schlosse die aufgepflanzten Pöller zu krachen ansingen, und als der hohe Reisende am Platze vor der Post ankam, begann die Musikbande die Volkshymne, darauf aber den Radekymarsch zu spielen; die Mädchen geleitet vom Herrn Nationalgarde-Commandanten, Johann Urko, traten zu dem Wagen, wovon die eine dem hohen Reisen-

den das Blumen-Bouquet überreichte welches er mit lächelnder Miene wohlgefällig und dankend annahm, dasselbe in den Wagen setzen ließ, darauf aus dem Wagen trat, zu der Nationalgarde ging, und für die ihm gemachte Aufwartung dem Herrn Commandanten dankte.

Der hohe Reisende verweilte hier $\frac{1}{4}$ Stunde, sprach mit dem Herrn Garde-Commandanten und dem hochwürdigen Herrn Pfarrdechant, und als er sich wieder in den Wagen setzte, erhob die Nationalgarde und das in großer Menge herbei gekommene Publikum das Lebehoch, worauf der greise Marschall unter tausenden von Glückwünschen weiter reiste.

Steiermark.

Gratz, 9. September. Heute um die Mittagstunde langte eine Gesellschaft von Reisenden in zwei Postzügen, einem vier- und einem zweispännigen, am Bahnhofe in Würzzuschlag an. Beim Aussteigen erregte einer der Reisenden besonders die Aufmerksamkeit der Umstehenden: ein großer, schöner Mann mit sonnenverbranntem Gesicht, dessen Kopfverband auf bedeutende Verwundungen schließen ließ und an das Schlachtfeld erinnerte, wofür die Bedeckung des leidenden Theiles, eine ungarische Mütze mit Reiberbusch die nähere Bezeichnung lieferte. Noch auffallender machte ihn seine Begleitung, welche aus zwei Damen, einem k. k. Stabs-offiziere, einem Militärärzte, einem ungarisch costumirten Feldjäger und einem Diener bestand. Der Mann war Arthur von Görgey, die eine der Damen, dessen Gemahlin. Die Gesellschaft nahm im Bahnhofe das Mittagmahl und fuhr mit dem ordentlichen Personenzuge nach Gratz, wo sie um 5 Uhr Nachmittags eintraf. Der halbstündige Verzug am hiesigen Bahnhofe gab Gelegenheit, den merkwürdigen Beendiger des ungarischen Kriegsdrama's zu schauen, und es waren bald der Neugierigen genug versammelt, als der Name „Görgey“ von Mund zu Mund getragen wurde. Görgey befand sich in einem Coupé der ersten Classe und stieg hier nicht ab; sein Verwandter, Gabriel von Görgey, k. k. pens. Major, besuchte ihn und blieb bis zur Abfahrt. Bald setzte sich der Zug in Bewegung nach Marburg, von wo aus die Gesellschaft den Weg nach Klagenfurt, dem bestimmten Aufenthaltsorte Görgey's, einschlagen wird. (Wand.)

Gratz, 12. Sept. Ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung hat den Feldmarschall Grafen Radeky gesehen; er kam gegen $\frac{5}{6}$ Uhr Abends im Bahnhofe an, und fuhr bald, ohne auszusteigen, wieder fort. Die Herzlichkeit, mit welcher der alterwürdige Held und Sieger von Novara empfangen wurde, läßt sich wohl mitfühlen, aber keineswegs schildern. Die Bürger- und Nationalgarde hatte sich vom alten Pulverthurm bis hinauf zum Bahnhofe aufgestellt, und eine zahllose Menschenmasse harrete freudigbebend des Ersehnten. Endlich kam er, Oesterreichs „Vater des Vaterlandes“; in Begleitung des Banus, des F. M. E. Hef und einer glänzenden Suite. Mit Thränen im Auge reichte er seine Hand zum Gruße, und viele heiße Küsse wurden von männlichen und weiblichen Lippen darauf gepreßt. Man erlasse uns die weitere Beschreibung; sie ist auch überflüssig, denn wir haben

nur Einen Radeky, folglich gibt es auch nur eine ungetheilte Begeisterung für den hochherzigen Greis. Sein Aussehen — man kann sagen — war blühend, ein Beweis, wie Geistesregsamkeit und Seelenfrische auf den Körper einfließen! Wir jubeln dem Heidenmarschall noch ein herzliches „Hoch“ nach!!! (Const. Bl. a. St.)

Wien.

Wien, 13. September. Die Deputation der Stadt Udine und Provinz Friaul hat Sr. k. k. Majestät in feierlicher Audienz folgende allerunterthänigste Adresse überreicht:

„Majestät!

Eure Majestät haben den Thron Ihrer glorreichen Vorfahren bestiegen. Geruhen Eure Majestät, daß wir bei dieser Gelegenheit die unterthänigsten Huldigungen und Glückwünsche der Stadt Udine und Provinz Friaul in tiefster Ergebenheit aussprechen.

Möge ein Ereigniß, in welchem sich so viele Wünsche und Hoffnungen der Völker vereinigen, die sich Unterthanen Eurer Majestät nennen, zum Siegel der Eintracht zwischen dem liebenden Vater und den Kindern werden, welche das Bedürfniß, geliebt zu werden, so dringend empfinden; möge es als Schlüsselstein alle jene Vorfälle, durch welche das Jahr 1848 für einen großen Theil Europa's zur Ausnahmesepeche geklämpelt wurde, mit ewiger Vergessenheit bedecken!

Wenn die Segnungen der Völker als vorzüglichste Grundlage des Glückes der Regierenden angesehen werden müssen, so hoffen wir, daß unsere Wünsche, gleich einem Strahlenkranze, den Thron Ihrer Majestät mit langjährigem, stets ungetrübtem Glücke umgeben werden.“

Sr. Majestät geruhen hierauf folgende Antwort in italienischer Sprache zu ertheilen:

„Ich nehme mit Vergnügen den Ausdruck der Treue und Ergebenheit entgegen, welchen Sie Mir im Namen der Provinz Friaul und der Stadt Udine überbringen.

Auch Sie haben die unheilvollen Folgen empfunden, welche die Feinde der Ordnung und des Friedens herbeigeführt haben. Jetzt sind diese beseitigt, und darnum hoffe Ich, daß Vertrauen, Gemüthsruhe, und alle die Wohlfahrt, die Ich Ihnen wünsche, und zu deren Verwirklichung alle Handlungen Meiner Regierung beitragen werden, in Ihrer Mitte heimisch werden sollen.“

Wien, 12. September. Der Ministerrath hat in Erwägung der gegenwärtigen Verhältnisse beschlossen, das mit den Erlassen des Finanz-Ministeriums vom 2. und 4. April, 19. Juni und 24. Juli 1848 angeordnete Verbot der Ausfuhr österr. Gold- und Silbermünzen an allen Gränzen des Reiches mit dem 18. Sept. d. J. außer Wirksamkeit zu setzen.

Wien, 12. September. Die „Wiener Ztg.“ erklärt die Nachricht der „Independance“, daß künftighin ein französischer Consul in Pesth residiren werde, und daß hierüber ein Uebereinkommen Frankreichs mit Oesterreich abgeschlossen worden sey, für gänzlich grundlos.

Gestern Morgens um 5 $\frac{1}{4}$ Uhr ist Seine Majestät der Kaiser, in Begleitung der Herren Flügel-Adjutanten Grafen v. Grüne, Wrba und Soltty glücklich aus Prag hierher zurückgekehrt.

Die Ankunft des Zuges verzögerte sich um mehrere Stunden.

Zwischen Przelautsch und Pardubitz wurde durch die Räder der Locomotive eine auf der Bahn gelegene Kuh überfahren, welche gleich todt auf dem Platze blieb. Zum größten Glück hat sich hierbei kein sonstiger Unfall ereignet. Durch das Ueberfahren der in Rede stehenden Kuh wurde bloß ein bedeutender Stoß verspürt und das Geländer an dem Staatsbahn-Postwagen stark beschädigt.

Den letzten, vom Komorner Festungsrathe entworfenen Uebergab-Vertrag überreichte Klapka in Begleitung eines Civilcommissärs und seines Adjutanten und Ordonanz-Officiers persönlich dem K. M. L. Czorich im Hauptquartier zu Dotis, worauf er vom Letzteren zur Tafel geladen wurde. Wie bekannt wurden die darin enthaltenen Bedingungen nicht angenommen, worauf Klapka mit seiner Suite wieder nach Komorn zurückkehrte.

Die Angaben wegen der Stärke der Insurgenten in Komorn lauten verschieden. Ueberläufer von dort geben die Zahl von 6000 bis 9000 Mann an, Reisende, welche Komorn während des 14tägigen Waffenstillstandes passiren durften, behaupten, daß die Besatzung 15.000 Mann stark sey. Manche wollen dort sogar 30.000 Insurgenten gesehen haben. Man weiß jedoch, wie unsicher diese oberflächlichen Zählungen Sachkundiger sind. Nach allen verlässlichen Daten wird die Stärke auf höchstens 11.000 Mann angenommen werden können.

Das „Abendblatt z. B. 3.“ vom 12. Sept. meldet: Gestern Abends traf der Feldzeugmeister Baron Haynau aus Preßburg in Wien ein.

Nach directen Privatnachrichten aus Bukarest vom 4. d. ist der Rebellenchef Bem in russischer Gefangenschaft. Kronstädter Briefe bestätigen ebenfalls diese Anzeige mit dem Beifügen, Bem sey von russischen Streiftruppen auf wallachischem Gebiet eingefangen worden. Officielle Berichte hierüber fehlen.

Böhmen.

* Prag, 9. September. Es war nach 1 Uhr Mittags, als Se. k. k. Majestät mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof mit einem Extratrain eintrafen. Ungeachtet des strengen Incognito, welches von Sr. Majestät anbefohlen war, hatte sich die Nachricht von Allerhöchstdessen beglückender Ankunft im Publikum verbreitet und eine zahlreiche Menschenmenge war auf dem Bahnhofe und den die Aufsicht dahin gewährenden Basteianlagen versammelt, um den Train zu erwarten.

Ein großer Theil der Bürgerschaft und Bürgerwehrofficiere in Uniform befanden sich darunter. Bei der Ankunft wurde der erhabene Herrscher mit wiederholten und lauten Aclamationen empfangen. Der Landeschef Baron Mecsery, so wie der die Stelle des eben abwesenden k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen Ahevenhüller als Interimscommandirender vershende k. k. F. M. L. Fiedler, hatten sofort das hohe Glück, Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen und Allerhöchstdessen Befehle entgegen zu nehmen. Se. Majestät geruhten hierauf den von Sr. Majestät dem Könige von Preußen entgegengesendeten Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Bonin, so wie den Prager Bürgermeister J. U. D. Wanka und den prov. Stadthauptmann Hofrath von Sacher-Massoch zu empfangen.

Nach einem kaum halbständigen Aufenthalte setzte Se. Majestät sammt Gefolge die Reise nach Teplitz mit Extrapost fort. Der Zeitpunkt der Wiederankunft Sr. Majestät ist noch nicht genau bekannt, jedoch wird dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach Morgen erfolgen.

Teplitz, am 8. September. Erst gestern am 7. d. M. früh wurde es hier bekannt, welsch

hen Besuches sich Teplitz im Laufe des gestrigen und heutigen Tages zu erfreuen haben werde. Es langten gestern um 9 Uhr Vormittag Se. Majestät der König von Preußen, begleitet von Höchsthohem General-Adjutanten von Gerlach und dem Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Bonin, und um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags K. M. der König und die Königin von Sachsen, dann die Königin von Preußen, begleitet von dem k. sächsischen Hrn. Obersthofmeister von Minkwitz und der k. preuß. Hofdame Gräfin von Malzan, empfangen von dem aus Dresden hieher geeilten k. k. Herrn Gesandten, Grafen v. Kueffstein; bei uns an, und geruhten das Absteigquartier im Hotel „zur Post“ zu nehmen, gleich hierauf die Aufwartungen mehrerer Damen und Herren anzunehmen, und den sehnlichen Wunsch auszusprechen, sich der allerhöchsten Ankunft Sr. Majestät bald erfreuen zu können. Da diese nach längerem Harren nicht erfolgte, so beehrten noch vor der Tafel Se. Majestät der König von Preußen die fürstl. Clary'sche Familie mit einem Besuche, welcher von Seite der übrigen allerhöchsten Herrschaften dem fürstlichen Schloßgarten gewidmet ward. Gegen 8 Uhr Abends langten Se. k. k. Majestät, begleitet von den Herren k. k. Generaladjutanten Major Graf Wrba und Rittmeister Graf Soltty, unter Paradeirung der Teplitzer-Schönauer National-Garde und unter dem lauten Jubel der Bevölkerung, welche in die Volkshymne einstimmte, in Teplitz an, geruhten das bereits in Bereitschaft gesetzte a. h. Absteigquartier im Hotel „zur Stadt London“ zu nehmen, und sich kurz nach der Ankunft zu den im Hotel „zur Post“ harrenden Majestäten zu begeben, bei Allerhöchstwelcher Se. k. k. Majestät bis 10 Uhr Nachts zu verweilen geruhten, zu welcher Zeit K. M. der König von Sachsen, dann die Königinnen von Preußen und Sachsen die Rückreise nach dem Lustschlosse Pillnitz antraten. Auf dem Rückwege vom Hotel „zur Post“ zu jenem „zur Stadt London“ wurden Se. k. k. Majestät von dem freudigsten Jubelrufe des Volkes begleitet, welcher durch alle Straßen der glänzend beleuchteten Stadt Teplitz widerhallte. Unter diesem Jubel geruhten Se. k. k. Majestät noch eine vor dem Hotel als Ehrenwache mit der Fahne aufgestellte Compagnie der Teplitzer Nationalgarde, welche am Hotel auch die Wachtposten bezogen hatte, in höchsten Augenschein zu nehmen und die Compagnien hierauf abmarschiren zu lassen. Heute früh um 8 Uhr überraschten Se. Majestät in preussischer Uniform den König von Preußen im Hotel „zur Post“ noch mit einem Besuche, worauf nach angenommener Aufwartung des Herrn k. k. Sub. Vicepräsidenten Freiherrn v. Mecsery die Abreise Sr. Majestät des Königs nach Pillnitz erfolgte. Bald nachher geruhten Se. Majestät die fürstl. Clary'sche Familie mit einem Besuche huldvollst zu beglücken und hierauf das k. k. Militär-Badehaus, dann das zur Aufnahme blessirter k. k. Officiers eingerichtete Graf Lederbour'sche Haus in a. h. Augenschein zu nehmen und daselbst sowohl an die blessirten Herren Officiere, wie auch an die Mannschaft Worte der Gnade und liebevollsten Theilnahme zu richten und bei diesem Anlasse den Lieutenant Sternberg von Civalart Uhlanen, welcher das Unglück hatte, in der ungarischen Campagne ein Bein zu verlieren, zum Oberlieutenant allergnädigst zu ernennen. Um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags geruhten Se. k. k. Majestät nochmals die vor dem Hotel „zur Stadt London“ aufgestellte Teplitzer Nationalgarde zu besichtigen und dieselbe vor Sich desfiliren zu lassen, sogleich nachher aber über Peterswalde unter dem Jubelrufe und den Segenswünschen der versammelten Menge die allerhöchste Reise nach Pillnitz fortzusetzen.

Prag, 10. September. Unsere Stadt wurde gestern Abend in eine nicht geringe Bewegung versetzt, durch einen in der neunten Stunde rasch und im größten Umfang ausbrechenden Brand am Laurenziberge (woselbst sich in einer Anzahl von Ma-

gazinen nebst sonstigen Militärrequisiten auch diverse Projectil- und Munitionsvorräthe befinden). In einer seit den Tunitagen daselbst für die Belagerungsmannschaft errichteten Nothcaserne, in welcher für den wiedererneuerten und noch gegenwärtig fortbestehenden Ausnahmzustand an 200 Mann von Palombini Infanterie lagerten, war nämlich durch Unvorsichtigkeit der Brand ausgebrochen, und näherte sich an dem Stroh- und Bretterwerk mit solcher Schnelle, daß sich die Mannschaft nur mit genauer Noth mit ihren wesentlichsten Requisiten zu retten vermochte: bloß ein Mann scheint den rechten Moment veräußt zu haben, und liegt als verkohlter Klumpen auf der Brandstätte. Eine besondere Begünstigung des Himmels ist es zu nennen, daß der Luftzug in ganz gemäßigter südöstlicher Richtung blieb, indeß eine entgegengesetzte Richtung unberechenbares Unglück über die Stadt zu bringen vermochte; wenn gleich nicht das Unglück einer Explosion, wie es Viele zu befürchten schienen, denn dagegen wird doch für alle Fälle gesorgt seyn, so doch das einer Ausbreitung des Feuers auf die übrigen Depositorien oder die zu Füßen liegende Kleinfeste.

So blieb es dabei, daß nebst dieser Caserne und einem nebenanstehenden Depositorium, welche total niederbrannten, nur noch die in nächster Nähe stehende, kaum erst wiederhergestellte Laurenzikirche Schaden nahm; der angestrengtesten Bemühung des hilfeleistenden Militärs war es zwar gelungen, anfangs den Brand abzuhalten; durch die ungeheure Gluth erhitzt, fing jedoch, als schon nach Mitternacht der übrige Brand gelöscht war, der eine von den beiden Thürmen, wie von selbst Feuer, brannte gänzlich nieder und zerstörte natürlich auch den größten Theil des Dachstuhl, der andere der beiden Thürme und das Innere wurde gerettet. Wer sich über das Unglück zu beruhigen vermochte, dem gewährte im Momente des größten Umfanges der Flamme die Stadt, von der Karlsbrücke aus betrachtet, einen schauerlich prächtigen Anblick. Die ganze Stadt schien illuminirt; besonders aber erschien der Grabstein wie in ein feuerstrahlend Kleid gehüllt, dessen Widerschein in der Moldau tausendfach wiederstrahlte. (Presse.)

Croatien.

Die „Südsl. Ztg.“ vom 10. d. M. berichtet aus Agram Folgendes: Gestern Nachmittags ist Se. Excellenz der Herr F. B. M. und Ban Freiherr v. Jellacic in Begleitung des Generals Knijevjanin hier eingetroffen und wurde auf festliche Weise empfangen. Im Saale des Banalgebäudes begrüßten Se. Excellenz zahlreiche Mitglieder der hiesigen Municipien und des Banalrathes, in deren Namen Domherr Butovic eine Anrede hielt. Abends war die Stadt zu Ehren Sr. Excellenz beleuchtet. Heute stellten sich die Deputationen des Comitats, der Stadt, des Banalrathes und der hiesigen Nationalgarde Sr. Excellenz vor. Gegen die Deputation des Banalrathes hat Se. Excellenz die Nothwendigkeit der baldigen Organisirung desselben erwähnt. Die erwähnten Deputationen verfügten sich dann auch zum General Knijevjanin, der im Hause des Herrn Branicani sein Absteigquartier nahm. Der gefeierte Held, ein imposant stattlicher Mann in einfacher serbischer Nationaltracht mit reichem Waffenschmuck, emfing sie mit brüderlicher Herzlichkeit, als „Sohn eines Volkes, das von uns dem Raume nach zwar entfernt, aber mit uns durch die engsten Bande der Abstammung, Sprache und Sitte vereinigt, eine und dieselbe Nation bildet.“ General Knijevjanin wird Se. Excell. den Ban dieser Tage auf der Reise nach Wien begleiten.

Se. Excell. der Ban wurde bei seiner Ankunft im Banalgebäude auch von einer Anzahl Frauen in der Nationaltracht begrüßt, von welchen Eine folgende Anrede in der Nationalsprache hielt: „Erlauchter Ban! Alles wetteifert, Dich heute mit geschmückter Rede zu begrüßen, und auch ich über-

bringe Dir im Namen der eifrigen Patriotinnen, die zu Deinem Empfange hier versammelt sind, einen herzlichsten Gruß. Wir sind überzeugt, daß Du mit Leib und Seele Dein Volk liebst. Du hast ohne Schonung Deines werthen Lebens den Feind vernichtet, die slavische Nation aus der Dunkelheit gehoben und unter die ruhmvollen Völker eingereiht. Nehme hin unsern innigsten Dank für die Vertheidigung unsers Vaterlandes und unsrer Nationalität. Der Werth dieses Angedenkens, das, mit Liebe gepaart, wir Dir mit dem Wunsche überreichen, daß Dich Gott gesund und vergnügt im Schooße unsers geliebten friedlichen Vaterlandes erhalten möge, bestehe in der Erinnerung an den Schutz unserer Heimat. Gott erhalte unsern Ban Joseph Jellačić viele Jahre.“

Folgende Proclamation Sr. Excellenz des Ban an die Nation ist hier im Druck erschienen: „Geliebte Nation! Geliebte Brüder! Sr. Majestät hat laut allerh. Erlasses vom 4. März l. J. dem österreichischen Gesamtstaate eine Verfassung verliehen, welche allen unsern Wünschen entspricht. Diese Verfassung haben Desterreichs Völker mit Enthusiasmus und dankbarer Anerkennung aufgenommen, und so werdet auch Ihr Brüder! zugestehen, daß sie uns mehr gewährt, als wir erwarten konnten zu jener Zeit, als wir zur Wahrung der Integrität des Kaiserthums und für die Gleichberechtigung aller inwohnenden Nationalitäten aufgestanden sind. Durch diese Verfassung ist auf gleiche Weise, wie in den übrigen Kronländern des constitutionellen Desterreichs, die Autonomie in der Verwaltung dieser Königreiche, in so fern es die Einheit eines festen Staates zulässig macht, garantiert. Die Einheit des Gesamtstaates und die Selbstständigkeit der einzelnen Theile sind die Grundvesten dieser Verfassung, und die Königreiche Croatien und Slavonien erfreuen sich dadurch, daß ihre Rechte und Freiheiten merklich vermehrt sind, des Beweises einer erkenntlichen kaiserlichen Huld. Ihre eigenthümlichen Institutionen werden neben der gänzlichen Unabhängigkeit vom Königreiche Ungarn belassen, indem ihnen ein entsprechender Antheil an den allgemeinen Fragen des Kaiserreiches eingeräumt wird. Da ich noch immerwährend durch die Kriegsverhältnisse die feierliche Proclamation der Constitution in unserer Hauptstadt persönlich vorzunehmen verhindert bin, so sende ich Euch selbe schon jetzt vom Kriegsschauplatze, damit der Weg zu der so wichtigen und von unsern Königreichen sehnlich erwarteten neuen Organisirung, wozu auch die besondere Verfassung dieser Königreiche und der Wahlmodus für unsern Landtag gehören, schon jetzt und ohne Aufschub angebahnt werden könne, zu welchem Zwecke bereits Individuen, die vom patriotischen Geiste befeelt, durch ihre Kenntnisse ausgezeichnet und mit den innern Verhältnissen der Königreiche vollständig vertraut, nach Wien beschieden wurden. Die Auflassung der Urbarellaisten in den Königreichen Croatien und Slavonien ist durch a. h. Erlaß vom 7. Juli 1849, der nachträglich proclamirt wird, gewährleistet, und es werden zugleich die nöthigen Anstalten getroffen werden, daß eine entsprechende Entschädigung dieser Leistungen festgesetzt und zugleich den beeinträchtigten Grundherren einstweilen, bis die Art und Quantität der Vergütung näher bestimmt seyn wird, auf Rechnung derselben ein Vorschuß geleistet werde. Euch, meine tapferen Gränzler! sind durch beide a. h. Handbillette vom 31. März l. J., die schon im Monate April veröffentlicht wurden, Eure Schulden für Getreide, das Euch als geliehen verabfolgt wurde und bei 1 1/2 Million betrug, gnädigst nachgelassen worden, und es ist die hohe Versicherung ausgesprochen worden, daß, während Ihr als Soldaten in allen den Gränzdiensten betreffenden Angelegenheiten der allgemeinen Executivgewalt unterstellt bleibt, Ihr dennoch bei allen dem eine besondere Gemeindeverwaltung und an allen dem Volke verliehenen Rechten

Antheil haben werdet. — Brüder! Schon ziemlich lange wüthet in unserem großen Kaiserthume der unglückselige Bürgerkrieg, Tausende sind schon im Kampfe gefallen, und noch mehrere haben Strapazen und Mühelosigkeiten dahingerafft. Entsetzliche Verheerungen haben blühende Städte und Dörfer in eine Wüste verwandelt, es fehlen Hände, um die reiche Saat der Felder einzubringen, und unter den verbrannten Garben liegen unbeerbtete Leichen der Gefallenen. Das ist wahrlich furchtbar, aber dennoch nicht das größte Uebel. Unsere Gefilde sind fruchtbar, ein heiterer Himmel lächelt, wie ehemals befruchtend ob unsern Saaten; der ewige gute Vater lebt noch, und einige wenige gute Jahre reichen hin, diese Wunden zu heilen. Aber von weit traurigern und schlimmern anhaltenderen Folgen ist der durch die letzten Umwälzungen zerrüttete Zustand der geselligen Ordnung; der ordentliche Lauf der Verwaltung ist aufgehoben, die Justizpflege ist gelockert, viele veraltete und überflüssige Verordnungen sind außer Kraft getreten, ohne bisher durch eine entsprechendere Ordnung ersetzt worden zu seyn. Daß dieß geschehe, ist die höchste Zeit! — Jeder ehrlich Denkende wird daher den Monarchen und dessen Regierung darin unterstützen, daß die Riesenarbeit der neuen Organisirung unsers zerrütteten Zustandes mit aller Kraft, die Vertrauen und fester Wille bieten, glücklich vollendet werde. Die von Sr. Majestät unserem milden Monarchen verliehene Verfassung sichert nicht nur jedem Kronlande die Autonomie in der Verwaltung, sondern auch jeder Nationalität ihre freie nationale Entwicklung, und die Constitution selbst ist nach ihren Hauptumrissen das Band, welches alle österreichischen Völker zu einem kräftigen großen Staate zu einigen hat und auch einigen wird. In diesem Sinne hat sich die Nation am Landtage des vorigen Jahres ausgesprochen, und auch ich, als ihr Organ, und beide aus der innersten Ueberzeugung. Für diese Ueberzeugung sind schon Tausende am Kampfsplatze geblieben, für diese Ueberzeugung setze ich mein Leben jeden Tag auf der Wahlstatt mit Freuden ein. Der Croate und Slavonier in seinen schönen Königreichen, der Serbe in seiner fruchtbaren Wojvodina, der Cech, Deutsche, Romane, Slovak, Russine und Pole, der Magyar und Italiener, alle mögen von nun an nur Brüder und Bewohner eines großen Hauses unter einem Dache seyn; jedes Glied dieser großen Familie soll seine Wohnung bestmöglichst einrichten, ohne seinen Bruder zu beeinträchtigen, und Alles soll ein und derselbe geliebte Vater regieren. So wird es seyn, so muß unser weites Vaterland bestellt werden. Um aber dieses große Ziel zu realisiren, ist unumgänglich nothwendig, daß Ihr alle nach Möglichkeit mit der That auf die redlichste Weise mitarbeitet. Geliebte Brüder! Vertraut wie bisher auf Euern Ban so, wie er mit Hingebung und Treue auf seinen hohen und ritterlichen Monarchen vertraut, und seydt ihm behilflich bei der Organisirung unserer großen Wohnstätte. Wenn wir auf diese Weise im Genuße der geselligen Freiheit von Jahr zu Jahr reifer und erfahrener geworden, können wir jene Reformen, die unsern Wohlstand und Glück fördern werden, mit Bedacht und Ueberlegung vornehmen. Unser Volk, tapfer im Kampfe, wird sicherlich auch bei dieser neuen Organisirung seine durchblickende Weisheit bethätigen, und so wird, wie ich es zuversichtlich erwarte, unser schönste Ruhm seyn, wenn wir Friede und Ordnung, den täglich mehr blühenden Wohlstand und zugleich unsere geistige und moralische Bildung tief begründen. — Jedoch Brüder! höret nicht auf jene kleine Zahl von unüberlegten und böswilligen Leuten, welche die gesellige Ordnung verachtend, Zwietracht, Mißtrauen und Krieg zu einer Zeit anrathen, wo Eintracht, Vertrauen und Friede erforderlich sind. Mit Verachtung wendet Euch von ihrer beredten Dreistigkeit, zumal da sie jetzt, wie damals nur Worte in die Welt schleuderten, während Tausende all ihr Gut und Blut

am Altare des Vaterlandes opferten und noch heut zu Tage opfern. Gott ist mit uns und mit der gerechten Sache, und deshalb werden wir siegen und glücklich seyn. Gott erhalte und schütze das gesammte Desterreich, seinen jugendlichen ritterlichen Kaiser und unser geliebtes Vaterland.

Ruma am 28. Juli 1849.

Jellačić Ban m. p.

Die „Agr. Ztg.“ vom 11. Sept. meldet aus Agram vom n. Datum: Zu unserm gestrigen Berichte über den Empfang Sr. Excellenz des Banus bei seiner Ankunft in Agram bemerken wir noch, daß Abends die Stadt festlich beleuchtet war. Sr. Exc. nahm zu Wagen die Beleuchtung in Augenschein und wurde in allen Gassen von enthusiastischen Ziviorufen begrüßt.

Gestern Abends wurde Sr. Excellenz eine glänzende Serenade gebracht, bei welcher zahlreiche, festlich gekleidete Damen, mit weiß und roth gezierten Ballons versehen, in deren jedem eine Wachskerze brannte, einen imposanten Zug bildeten, der sich aus dem Nationalgebäude durch die Post- und Comitathaus-Gasse auf den Marcusplatz in Bewegung setzte und hier angelangt vor dem Landhause aufstellte. Eine unzählige Menschenmenge begleitete unter fortwährendem Ziviorufen den großartigen Fackelzug. Nachdem die Musikkapelle der hiesigen Nationalgarde einige Piecen gespielt hatte, begab sich unser allgeliebte Landeschef, der während des ganzen Actes am offenen Fenster verweilte, auf den Platz, und durchschritt das herrliche Damen-Spalier, nach allen Seiten in gewohnter herzlicher Weise dankend. Donnernde Zivios erschütterten die Luft, und der Jubel wollte lange kein Ende nehmen. Nachdem Sr. Excellenz wieder in seine Gemächer zurückgezogen, kehrte der Zug unter Musikbegleitung durch die Stein- und Postgasse in das Nationalgebäude zurück, wo er sich unter freudigem Ziviorufen auf das Wohl des geliebten Landeschefs auflöste.

Die zahlreichen Deputationen, die gestern bei Sr. Excellenz ihre Aufwartung machten, hatten auch den General Knidžanin bewillkommt, von dem sie auf herzliche Weise empfangen wurden. Die Antworten, die der serbische Held auf die Anreden der verschiedenen Deputationen ertheilte, haben ihm alle Herzen gewonnen, und Alles ist erfreut, den Mann gesehen zu haben, der am Schlachtfelde schon so Vieles für seine südslavische Nation gethan.

Heute Vormittag hat Sr. Excellenz der Ban die Reise nach Wien angetreten, wohin ihm der serbische General Knidžanin folgen wird, der dort Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt zu werden wünscht.

Die Reichsverfassung vom 4. März ist gestern Vormittag von unserer Stadtbehörde offiziell kund gemacht worden. In gemeinschaftlicher Sitzung des innern und äußern Rathes wurde vorerst das a. h. Manifest Sr. Majestät des Kaisers, mittelst welchem den Völkern Desterreichs die Verfassungsurkunde verliehen wird, dann die bezügliche Proclamation des k. k. Gesamt-Ministeriums, die in unserem gestrigen Blatte mitgetheilte Ansprache Sr. Excell. des Banus an die Nation, und endlich die Verfassungsurkunde selbst verlesen und mit lebhaftem „Zivio“ aufgenommen. Die sämtlichen Actenstücke werden auch sonst im üblichen Kundmachungswege verläutbart werden. Der Antrag zweier Rathsmänner, die Publication der Reichsverfassung auf eine Sitzung zu verschieben; zu welcher das gesammte Publikum eingeladen werden sollte, wurde aus dem Grunde abgelehnt, weil dem Gebrauche gemäß alle die Stadt betreffenden offiziellen Kundmachungen in der Plenarsitzung des äußern und inneren Rathes vorgenommen zu werden pflegen, ohne das Publikum dazu besonders einzuladen, da der Zutritt Jedermann freigestellt und überdieß solche wichtige Verlautbarungen auf dem sonst üblichen Publicationsweg zur Kenntniß der Einwohnerschaft gelangen.“

Ungarn.

Die „Pressburger Zeitung“ veröffentlicht folgende zwei Armeebefehle:

Armeebefehl.

Pressburg, 9. September 1849. Se. Exc. der Herr F. M. Graf Radeky hat sich durch die Kunde von der für die kaiserlichen Waffen so ruhmvollen Beendigung des ungarischen Insurrectionskrieges veranlaßt gefühlt, mir und der „an Muth und Beharrlichkeit gleich unerschütterlichen und ausgezeichneten Armee“ in einem höchst schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben Hochdessen Glückwünsche auszudrücken. Mit wahrem Vergnügen lasse ich hier die eigenen Worte des von der ganzen Armee so hoch und innig verehrten glorreichen Feldherrn folgen: „Ich verkünde Ihnen der Erste die Freude der ganzen italienischen Armee, die Ihren tapferen Schaaren die Bruderhand aus der Ferne reicht — so wie wir denn Alle zum Schutze der Rechte unseres Herrn und Kaisers, so wie wir zur unantastbaren Einheit unseres großen Vaterlandes — sey es im Süden oder Norden — zu siegen oder zu sterben bereit waren. Ich ersuche Euer Excellenz, diese meine innigsten Gesinnungen meinen mir so theuren Waffenbrüdern Ihrer tapferen Armee kund zu geben, so wie von der unwandelbaren, wärmsten Hochachtung und Anhänglichkeit für Ihre Person, die dem Staate so großes und Entscheidendes geleistet, überzeugt seyn zu wollen.“ Indem ich diese für die Armee so ehrenvollen Worte der Anerkennung zur allgemeinen Kenntniß bringe, hege ich die feste Ueberzeugung, daß sie Jedem aus unserer Mitte zu erhöhter Pflichterfüllung begeistern werden.

Haynau,

Feldzeugmeister und Armees-Obercommandant.

Armeebefehl.

Pressburg, 8. Sept. 1849. Se. Majestät der König von Hannover hat mir, aus Anlaß der glänzenden, von der k. k. Armee in Ungarn errungenen Erfolge und des so glücklichen und ruhmvoll beendigten Insurrectionskrieges, das Militär-Großkreuz des Guelfenordens zu verleihen und selbes mit einem schmeichelhaften Handschreiben zu begleiten geruhet, worin Se. Maj. der gesammten Armee Ihre höchste Anerkennung mit dem Beifügen ausdrücken, daß Allerhöchstdieselben sich stolz fühlen, dieser Armee als Camerad anzugehören. Mit freudigem Gefühle beile ich mich, diese huldvolle Anerkennung der verdienstlichen Leistungen der unter meinem Oberbefehle stehenden Armee allgemein bekannt zu geben.

Haynau,

F. M. und Armees-Obercommandant.

Pressburg, 10. September. Gestern wurden mittelst der Eisenbahn von Olmütz hieher wieder dreißig politische Gefangene gebracht, auch Karoly und Bathany sollen darunter seyn, und beide vor das hierortige Kriegsgericht gestellt werden.

Nicht nur im Pressburger, sondern auch schon im Trentschiner- und Thuroczer-Comitate befindet sich in jedem Orte eine Gensd'armerie, nach Verhältnis der Einwohnerzahl zu fünf, zehn und zwanzig Mann.

Für das k. k. Gernirungscorps um Komorn ist heute die Anfertigung von 800 Sturmleitern anbefohlen worden. Auch liegen am jenseitigen Donauufer viele aus Weidenbäumen gewundene Faschinen bereit, die bei der Belagerung verwendet zu werden bestimmt sind. Der wackere Oberlieutenant des Pontoniercorps, von Baier, hat so eben eine Brücke vollendet, die jetzt am untern Donauufer steht, und nach Gönyö bestimmt ist.

Aus dem Munde eines k. k. Officiers höre ich so eben, daß dieser Tage noch bedeutende Trup-

penkörper nach Komorn, theils hier durch, theils ohne unsere Stadt zu berühren, marschiren werden. (Eloyd.)

Trentschin, 20. August. Der slavische Patriot Georg Langsfeld, ein hoffnungsvoller Jüngling von zwanzig Jahren, gerieth als slavischer Freiwilliger in magyarische Gefangenschaft, und fiel für seine Treue und Anhänglichkeit durch das Henkerbeil. Seine Gebeine ruhten in Kremnitz in ungeweihter Erde. Auf Ansuchen des provisorischen Vorstandes des Thuroczer-Comitats gestattete Graf Jorgach (der Districtual-Obercommissär) die feierliche Beerdigung Langsfelds. Zugleich wurde den in bedrängter Lage befindlichen Aeltern desselben eine Unterstützung von 50 fl. C. M. gewährt.

Königreich Sardinien.

Turin, 3. Sept. Piemont wird der Herd einer italienischen Emigration. Flüchtlinge aus allen Theilen der Halbinsel, aus jeder Schichte der Gesellschaft, suchen hier ein Asyl, so daß die politisch Aufgeregten oder Compromittirten des ganzen Italiens hier in Unzahl repräsentirt seyn werden. In neuester Zeit liefert besonders Venedig ein starkes Contingent zu dieser Emigration, der sich auch die von den lombardischen und römischen Wirren her vielfach bekannte Prinzessin Belgiojoso anschließt. Die Regierung hat in Anbetracht dieser Umstände besondere Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen geglaubt. Sämmtliche Behörden des Königreichs haben den Auftrag erhalten, alle Emigranten und politischen Flüchtlinge, die das 14. Lebensjahr überschritten, binnen kurzer Frist vor sich zu laden, und ihnen die vollständigste Auskunft über Herkunft, Alter, Familienverbindungen und Subsistenzmittel abzuverlangen. Jenen, die weder Vermögen, noch eine ernährende Beschäftigung haben, wird eine 14tägige Frist gegönnt, sich die-letzte zu verschaffen.

Der Paps hat eine Reclamation an die piemontesische Regierung, wegen der in der sardinischen Presse fortwährend enthaltenen heftigen Angriffe auf den Clerus, gerichtet.

Das in Turin zu errichtende Monument Carl Albert's soll in einer großen Broncestatue bestehen. Alle Künstler Italiens werden aufgefodert, Zeichnungen und Modelle zu diesem Behufe einzusenden, für welche ein erster Preis von 20.000 Lire und 2 Accessite, jedes im Betrage von 2500 Lire bestimmt sind. Für die Ausführung des Monumentes selbst sind 200.000 Francs bewilligt.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die sogenannte permanente Fünfundzwanzigercommission hielt heute eine Sitzung, bei der auch Mole zugegen war. Der Minister Dufaure gab der Commission alle wünschenswerthen Aufklärungen über den Zustand von Paris und der Departements, das Resultat der Berathung war natürlich, daß eigentlich nichts zu berathen wäre, und daß nicht der mindeste Grund vorliege, die Nationalversammlung vor dem Termin, den sie sich selbst gestellt hat, zusammenzuberufen.

Wenn man einer Nachricht, die von verschiedenen Seiten mit großer Bestimmtheit wiederholt wird, trauen darf, so ist die französische Regierung entschlossen, die Dinge in Rom endlich zu einer definitiven Entscheidung zu bringen, da das heilige Collegium sich trotz wiederholter Aufforderungen beharrlich weigert, den Römern die von Frankreich garantirten liberalen Institutionen zu gewähren. General Kostonan, der Chef des Expeditionscorps, soll nämlich die Weisung erhalten haben, den reactionären Cardinälen, die jetzt als Regierung fungiren, ihr Amt kurzweg abzunehmen; man versicherte, daß die betreffenden Instructionen bereits morgen im „Moniteur“ veröffentlicht werden würden.

Der Präsident begibt sich Sonntag nach Lyon, um der Inauguration der Lyoner Bahn beizuwohnen; man bereitet ihm einen glänzenden Empfang vor.

Paris, 7. September. Ein wichtiges Ereigniß, welches in diesem Momente alle andern überwiegt, erregt heute in Paris eine sehr große Sensation. Es handelt sich noch immer um die römischen Angelegenheiten, welche in eine neue Phase eingetreten sind. Ein Brief des Präsidenten ist es, welcher diese Modification verursacht. Die zweideutige Stellung Frankreichs, Rom gegenüber, soll jetzt eine entschiedene werden. Der Präsident der Republik erklärt dieß in einem Brief an seinen Adjutanten Edgar Ney, welcher die Ordre, in der General Dudinot zurückberufen wird, nach Rom brachte. Die zeitliche Gewalt des Papses kann nur unter folgenden Bedingungen wieder hergestellt werden: Allgemeine Amnestie, Säkularisation der administrativen Gewalt, Code Napoleon, und liberale Regierung. Der Präsident erklärt ferner, daß die französische Republik nicht deshalb eine Armee nach Rom geschickt habe, um die Freiheit zu ersticken, sondern um sie zu regeln, und um den Fürsten wieder einzusetzen, der sich kühn an die Spitze aller neuen Reformen gestellt hat. Er will nicht, daß die tricolore Fahne die Proscription und die Tyrannei unterstütze. Wie das „Journal des Debats“ meint, ist dieser Brief nicht bloß der Meinungsausdruck des Präsidenten, sondern ein von der französischen Regierung gefaßter Beschluß, der unter der Form eines Briefes des Präsidenten an seinen Adjutanten allen Regierungen mitgetheilt worden ist. Ist auch diese Art und Weise, einen Beschluß zu veröffentlichen, mehr kaiserlich als republikanisch, und überhaupt sehr wenig constitutionell, so bleibt doch der Beschluß selbst immerhin bedeutungsvoll.

Paris, 8. Sept. Der Brief des Präsidenten an seinen Adjutanten Ney hat namentlich bei den hiesigen Gesandtschaften ungeheure Sensation gemacht, welche fast sämmtlich Couriere an ihre Regierungen abschickten, um sich Instructionen für ihr Verhalten nach einem solchen Schreiben zu erbitten. Der Geschäftsträger eines nordischen Hofes soll einer in seinem Hotel versammelten Gesellschaft erklärt haben, denselben als *Casus belli* betrachten zu wollen. Der englische Gesandte hatte eine Zusammenkunft mit Hrn. Toqueville; das Resultat soll ein für beide Theile befriedigendes gewesen seyn, — doch fürchtet man von den absoluten Mächten gerade das Gegentheil erwarten zu müssen. In London selbst machte das Schreiben gleichfalls viel Aufsehen; der Herzog von Wellington äußerte: „dieses Schreiben ist französisch aber nicht politisch.“ Auch der päpstliche Nuntius hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten und gleichzeitig bemerkte man fast den ganzen Tag über einen lebhaften Verkehr zwischen der österreichischen Gesandtschaft und dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. — Hr. Falloux kam heute an und wohnte einer außerordentlichen Sitzung des Ministerrathes bei; er soll sogar von seinem Rücktritte gesprochen haben; auch wird versichert, Changanier sey zum Obercommandanten einer zweiten Alpenarmee ernannt worden. (Wand.)

Neuestes.

Folgende telegraphische Depesche ist vom Herrn Minister des Handels anher gelangt:

„Seine Majestät der Kaiser sind unpäplich, und können die Eröffnungsfahrt nicht unternehmen, bei welcher Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht die Stelle Sr. Majestät vertreten wird. Die Reise endigt in Laibach, und die Rückfahrt geschieht am Montag.“

Rom Landespräsidium in Laibach am 13. September 1849.

Telegraphischer Cours-Bericht vom 14. September 1849.

	Mittl. in C. M.
Staatsschuldschreibungen zu 5 pCt. (in C. M.)	98 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 550 fl.	287 3/16
Bank-Actien, pr. Stück 1220 in C. M.	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. C. M.	550 fl. in C. M.
Actien des Osen-Pfäher-Kettenbrückenbaues zu 500 fl. C. M.	535 fl. in C. M.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 12. September 1849:

67. 16. 69. 88. 59.

Die nächste Ziehung wird am 26. September 1849 in Triest gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Am 10. September 1849.

Hr. Simon Radmisch, Normalschul-Director, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Hyrtl, k. k. Professor, — und Hr. Andreas Pasqualini, Doctor der Medicin; beide von Wien nach Triest. — Hr. Samuel Ukolai; — Hr. Salomon Koen, — und Hr. Jacob Farchy, Handelsleute; alle 3 von Agram nach Triest. — Hr. Johann Chaviaro, griechischer Unterthan, von Triest nach Wien.

Am 11. Hr. Ludwig Szegedy, k. k. Hof-Secretär; — Sr. Excellenz, Herr Anton Graf Maylath, k. k. geheimer Rath, — und Hr. Joseph Hagenauer, Privat; alle 3 von Triest nach Wien. — Hr. Mathias Miaviz, Handelsmann, von Görz nach Graz. — Hr. Johann Rivolt, Privat, nach Triest. — Hr. Anton Mianusi, Handelsmann; — Hr. Franz Lorenz, Bürger; — Hr. Hamilton, k. engl. Officier; — Hr. Robert Fowler, Rentier; — Hr. Joseph Heintz, Privat; — Hr. Carl Schwarzl, Handlungs-Agent, — und Hr. Max Köster, Erzieher; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Johann Rankin, Privat, von Triest nach Graz. — Hr. Kasin Golemovich, Handelsmann, von Triest nach Cilli.

Am 12. Hr. Alois Perissutti, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Faber, Ministerial-Secretär; — Hr. Johann Schigon, Bürger, — und Hr. Alois Cimegotti, Handelsmann; alle 3 von Graz nach Triest. — Hr. Vincenz Exl, Beamte, von Triest nach Cilli. — Hr. Johann Hoffstädter, — und Hr. Johann Kufenacht, Handelsleute; beide von Triest nach Wien.

Am 13. Hr. Michael Sartorio, — Hr. Calamann Minerbi, Handelsleute, — Hr. Johann Serunze; — Hr. Johann Bollmayer, Advocaten; — Hr. Theodor Juric, Doctor der Medicin, — und Hr. Joseph Friedrich, Handelsmann; alle 6 von Wien nach Triest. — Hr. Paul Preinisch, Handelsmann, von Graz nach Triest. — Hr. Franz Kaltenbrunner, Handelsmann, von Salzburg nach Triest. — Hr. Vinc. Willenk, k. k. Cam.-Rath, von Triest nach Wien. — Hr. David Zevi, Handelsmann, von Görz nach Wien. — Hr. Lazar Uroschoviz, Handelsmann, von Triest nach Agram.

Am 14. Hr. Carl Telini, Handelsmann, von Udine nach Wien. — Hr. Georg Naglost, Handelsmann, von Cormans nach Wien. — Hr. Moriz Schadel, Priester, — und Hr. Franz Habman, Privat; beide von Villach nach Triest. — Hr. Jacob Passon, Privat, nach Görz. — Hr. August Van der Heiden, Juwelier, von Wien nach Triest. — Hr. Carl Lenzman, Privat, von Triest nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 6. September 1849.

Joseph Nobida, Knecht, alt 2. Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am serösen Schlagfluß. — Agnes Schager, Magd, alt 22 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Brechruhr.

Den 7. Helena Dornik, Magd, alt 35 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Matthäus Perko, Tagelöhner, alt 38 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 9. Elisabetha Dollar, k. k. vens. Gymnasial-Professorswitwe, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 307, am Abdominal-Typhus. — Valentin Franzel, Einwohner, alt 66 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Auszehrung.

Den 10. Dem Thomas Breyer, Maurergesellen, seine Tochter Maria, alt 6 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 75, an der Lungensucht. — Dem Matthäus Krammer, Tagelöhner, sein Kind Johanna, alt 15 Wochen, in der Krakau-Vorstadt Nr. 1, am Zehrfieber.

Den 11. Maria Plechko, Aufsegerswitwe, alt 59 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 23, am Brechdurchfall. — Dem Joseph Kolbusch, Musikanten, seine Gattin Helena, alt 36 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 74, am Brechdurchfall.

Den 12. Bartholomäus Rogouscheg, Marquetender, alt 52 Jahre, in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 36, am Zehrfieber.

Im k. k. Militär-Spital.

Am 6. September 1849.

Joseph Kus, Gemeiner vom König Bayern Dragoner-Reg. Nr. 2, alt 23 Jahre, an der Cholera. —

(3. Laib. Btg. Nr. 111.)

Zum: In Jellischka, Gemeiner vom König Bayern Dragoner-Reg. Fuhrwesen Nr. 2, alt 23 Jahre, an der Cholera.

Den 9. Mathias Danko, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, in Folge einer Schußwunde bei Selbstentlebung.

Den 11. Carl Bernhard, Gemeiner vom Hoch- und Deutschmeister Inf.-Reg. Nr. 4, alt 32 Jahre, an der Abzehrung.

3. 1666.

Der Herrschaften-Besitzer Herr von Parovič, hat mir 79 fl. 40 kr. C. M., unterm 17 v. M., durch das hierortige löbl. Platz-Commando mit dem Ersuchen überreicht, damit ich diesen Betrag an die unterstehende Mannschaft der hier garnisontirenden Division vertheile, damit selbe am glorreichen Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, auf das Wohl Höchst-desselben, als auch auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn F. S. M. und Banus-Freiherrn von Zellačič, ein Glas Wein trinken könne, was auch mit unzähligen Zivios begleitet, geschah.

Ich finde mich verpflichtet, dem Herrn von Parovič für dieses patriotische Geschenk, im Namen der ganzen Division meinen wärmsten Dank öffentlich auszudrücken, und bedaure, daß mich dieses früher zu thun, der Drang meiner Berufsgeschäfte verhindert hat.

Laibach am 11. September 1849.

Knežević,

Oberlt. des Dittohaner 2ten Gränz-Regimts

3. 1673.

Sprech-Halle.

A. G. Das allerhöchste Jagdpatent vom 7. März 1849 wurde in Krain durch Currende des hohen k. k. illyrischen Suberniums vom 10. August l. J. in deutscher Sprache kundgemacht, und es der Sprachkenntniß eines jeden Bezirksvorstehers überlassen, dasselbe sowohl, als den hohen Ministerial-Erlaß vom 31. Juli d. J. den Gemeinden in den Landessprachen zu verlautbaren.

Da zur mündlichen Kundmachung obigen Patentes aus mancher Gemeinde weder der Vorstand, noch sonst ein Insaße erschienen, keine Uebersetzungen in der Landessprache bis zur Stunde vertheilt wurden, — so sind viele Gemeinden in gänzlicher Unkenntniß des allerhöchsten Patentes, oder legen dasselbe nach beliebiger Weise aus. Viele Private pachten von Gemeinden Jagden, ohne Rücksicht, ob es ganze Steuer-, oder Catastral-, oder bloß nur integrierende Gemeinden sind. Viele Gemeinde-Insaßen verpachten die Jagdgerechtfame ohne Licitation, wenn auch ein Theil der Mitinsassen mit dieser Verpachtung nicht einverstanden ist. Gemeinden verpachten die Jagdgerechtfame durch Ertheilung von Licenzen ohne Rücksichtnahme auf §. 4 des hohen Ministerial-Erlasses vom 31. Juli 1849; wie z. B. der Vorstand einer Stadtgemeinde in seiner Verlautbarung vom 5. Juli d. J., oder jener einer Steuergemeinde mit seiner Anzeige dd. 26. Juli l. J., welcher weder die §§. 3 und 4 des hohen Ministerial-Erlasses, noch den §. 7 des allerhöchsten Jagdpatentes vom 7. März 1849 zur Stunde berücksichtige.

Wie sehr wäre es zu wünschen, daß jene Behörden, welchen es obliegt, die Befolgung des allerhöchsten Jagdpatentes zu überwachen, ihrer Pflicht ehestens nachkommen, und nach §. 6 des besprochenen Ministerial-Erlasses das Interesse der betreffenden Gemeinden sowohl, als des Armen-Institutes derselben berücksichtigen wollten.

3. 1662.

Am 15. August d. J. (am Großfrauen-Tage) ging ich, in Begleitung meines Bruders, Nachmittags auf den Großkahlenberg, um, da ich schon seit 23 Jahren nicht dort gewesen, die schöne Malerei und Ausstattung der altberühmten Wallfahrtskirche zu schauen und die herrliche Aussicht von diesem Berge aus zu genießen.

Nachdem wir einige Stunden recht vergnügt da zugebracht und den Rückweg ganz allein langsam antraten, wurden wir beiläufig in der Mitte des Berges ohne aller Veranlassung mit Steinwürfen, welche unter Gelächter aus den nahen Gebüsch auf uns flogen, überrascht. — Wir blieben stehen und erblickten zwischen dem Gestrüpp einige erwachsene Bauernburschen, welche wahrscheinlich allda ihren vormittägigen Wallfahrts-Rausch, aber nicht hinlänglich, ausgeschlagen haben mochten.

Ich ging einige Schritte zurück, trat gegen den Einen, welcher einen tüchtigen Stein noch in der Hand hatte, fragte ihn (krainisch), was sie den eigentlich wollen? und ob sie gar eine solche Begierde haben, uns todt zu schlagen? — Auf das hin ließ er den Stein fallen, allein ein schallendes Gelächter, begleitet mit bekannten Spottnamen gegen die Städter, war

die Antwort, da sie natürlich nichts Anderes zu entgegen vermochten. — Darauf setzten wir ruhig unseren Weg fort, und die wilde Rotte (welcher es an Belehrung und Erziehung fehlt) zog sich unter Schimpfen und Drohungen zurück. Ich frage nun, wie lange wird noch diese Rohheit und solcher Muthwille unter den Burschen am Lande fort dauern? Haben Schulen seit einem halben Jahrhundert bei Uns etwas gewirkt?

Zu wenig wird den Müttern, denen die Erziehung der Kinder am meisten obliegt, die Sorge dafür eingeschärft. Es wäre sehr wünschenswerth, derlei Begebenheiten von der Kanzel zu rügen und das Landvolk eines Bessern zu belehren. Warum gehen solche Helden (Junaki), welche ihren Muth sogar an friedlichen Menschen nicht zu bewältigen vermögen, nicht zum Militä, nach Italien, Ungarn etc.? Dort könnten sie durch ihre Courage, wo sie für die Erhaltung der Monarchie, für Ordnung und Gesez, zur Erreichung des Friedens und zum Wohle vieler tausend Menschen, die darunter leiden — kämpfen, sich Belohnungen und Medaillen verdienen; dort braucht und liebt man starke, verwegene Leute voll Muth und Ausdauer.

Allein, wenn die Zeit der Rekrutierung naht und solche Bursche nach Laibach geführt werden — wie trübselig sehen sie darin, und wo ist dann der Muth, wenn die Commission das „Tauglich“ ausspricht.

Traurig ist es, daß in der nächsten Umgebung der Hauptstadt solcher Muthwille ungehindert ausgeübt und dem Städter jede Erholung am Lande verbittert wird, wenn er sich sogar Abends beim Heimwege auf der Hauptstraße nicht sicher weiß.

Unser schönes Land wird erst durch die Eisenbahn bekannter werden. Fremde werden unsere Berge bestiegen, unsere schönen Gegenden durchwandeln — und in der Regel kommen Fremde nicht mit leeren Taschen. Allein, wer wird sich der Rohheit des Burschen-Volkes am Lande bloßstellen wollen? — Jeder wird einer Gegend wohl den Rücken kehren, wo er allen Mißhandlungen ausgesetzt ist. Tausende von Fremden durchstreichen im Sommer täglich und unangefochten viele Meilen weit die schönen Umgebungen in der Nähe von Wien, überall macht das Landvolk freundliche Wegweiser, nach Thunlichkeit wird man bewirthet, — denn man zahlt gern sogar eine frugale Bewirthung, wenn nur das Wenige gut und rein zubereitet und freundlich gereicht wird. Viele Gasthäuser gewinnen durch anständige gute Bewirthung einen reichlichen Besuch durch weitere Recommendation ihrer Gäste, weil man andere Bekannte stets auf die solidesten und billigsten Orte aufmerksam macht.

Gebe Gott! daß die neue Gemeinde-Ordnung so gehandhabt werde, als der Gesetzgeber sie gedacht, und mit ihr die Gendarmerie bald bei Uns in's Leben treten möchte, damit der sittenlose Anflug solcher Bursche auf öffentlichen Straßen ein Ende nehmen; welches ein so trauriges Licht auf die gänzliche Rohheit und Gefühllosigkeit unserer männlichen Jugend am Lande, auf die ganze Bevölkerung zu werfen droht, wenn man nicht, wie die Eingebornen, es weiß und mit Bedauern aussprechen muß, daß gerade die Burschen in der nächsten Umgebung der Hauptstadt diesem Mangel an Lebensart, Streitsucht und einem ausgelassenen frechen Benehmen am meisten verfallen sind.

J. F. Wetsch.

3. 1671. (1)

Anzeige.

Gefertigter empfiehlt bei seiner Durchreise sein aut sortirtes Waarenlager optischer Fabrikate, so wie auch eine große Auswahl Theaterperspective und Augengläser. — Mein Waarenlager befindet sich vis-à-vis dem Casino im Dr. Eberlschen Hause.

A. Weiß,
Optiker aus Agram.

3. 1667. (1)

Anzeige.

Eine Familie wünscht einen Knaben in Kost und Quartier zu nehmen. Das Nähere im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

3. 1674 (1)

Anzeige.

Zwei gesittete schulbesuchende Knaben werden in Kost und Quartier zu nehmen gesucht. Das Nähere in der deutschen Gasse, Haus-Nr. 182, 1. Stock, Thür Nr. 1.

3. 1666. (1)

Nr. 14070.

C i r c u l a r e

Zur Sicherstellung des Verpflegungsbedarfes für das in Laibach und Concurrenz stationirte Militär und die durchmarschirenden Truppen, und zwar bezüglich der Naturalien, für die Zeit vom 1. November 1849 bis Ende März 1850, und bezüglich der Service-Artikel für die Zeit vom 1. November 1849 bis Ende April 1850 wird die öffentliche Subarrondirungsbehandlung bei diesem Kreisamte am 26. September 1849 Vormittags um 10 Uhr Statt finden. — Das Erforderniß besteht in: 1450 Portionen Brot à 51¹/₂, 107¹/₂ Portionen Hafer à 1¹/₂, Mehen, 20 Portionen Heu à 8 Pfund, 92 Portionen Heu à 10 Pfund, 192 Portionen Streustroh à 3 Pfund täglich, ferner: in 3000 Bund Bettenstroh à 12 Pfund vierteljährig, dann in 200 Mehen harten Holzkohlen, 50 Pfund Anschlittke zen, 50 Pfund Saig, 107 Maß Brennöl sammt Docht monatlich, und endlich in dem unbestimmten Bedarf in den erstern drei Artikeln für Durchmärsche. — Ferner wird zur Richtschnur bekannt gegeben: 1) Hat je er Differenz vor der Behandlung ein Badium von 500 fl. C. M. bar zu erlegen, welches am Schlusse derselben den Richterkehern rückgestellt, vom Ersteher aber bis zum Cautionserlage rückbehalten werden wird, ferners sich vor der Commission auszuweisen, daß er für die zu übernehmenden Verbindlichkeiten solid und hinreichend vermöglich sey. — 2) Werden auch Offerte für einzelne Artikel angenommen, jedoch wird dem Anbote für gesammte Artikel, bei gleichen Preisen der Vorzug gegeben. — Zur Beseitigung von Beirungen müssen die Offerte schriftlich mit dem vorgeschriebenen Stämpel der Commission übergeben werden, und darin erklärt seyn, daß der Differenz sich allen jenen Bestimmungen in Beziehung auf Contractsdauer, den Umfang des Geschäftes und dergleichen fügen wolle, welche die Landesbehörden zu beschließen finden. — 3) Anbote von stellvertretenden Differenzen werden nur dann berücksichtigt, wenn sie mit einer gerichtlich legalisirten Vollmacht versehen sind. — 4) Nachtragsofferte, als den bestehenden Vorschriften zuwider, werden zurückgewiesen. — 5) Muß der Ersteher bei Abschluß des Contractes eine Caution mit 8¹/₁₀ der gesammten Gelderträgniß entweder im Baren, oder in Staatspapieren nach dem Kurse, oder auch sibi-juristisch zur k. k. Militär-Haupt-Verpflegsmagazinscasse alhier leisten, wobei noch bemerkt wird, daß nur die von der k. k. Kammerprocuratur als gültig anerkannten Caution's Instrumente angenommen werden. — 6) Daß, wenn sich die Abgabe um ein Drittel, oder auch um die Hälfte vermehren sollte, und der Contrahent von dieser Vermehrung wenigstens 8 Tage früher avisirt wird, derselbe für den vermehrten Bedarf seine Contractspreise nicht erhöhen könne, und somit die vermehrte Abgabe um seine Contractspreise besorgen müsse, und daß der Contrahent im entgegengesetzten Falle und selbst bei einem etwaigen Abzug sämmtlicher Truppenkörper aus dem Abgaborte, keinen Anspruch auf eine Entschädigung machen könne. — 7) Daß sich der Contrahent die Bezahlung in klingender Münze nicht bedingen dürfe, und daß er demnach die Bezahlung je nach dem in der Magazinscasse von Fall zu Fall eben vorhandenen Geldsorten, mögen es Banknoten, 3¹/₁₀ Caffe-Anweisungen und selbst Anweisungen auf ungarische Landeseinkünfte seyn, annehmen müsse. — Die weitem Auskünfte und Contractsbedingnisse können täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen k. k. Militärhaupt-Verpflegsmagazinskanzlei eingeholt werden. — K. K. Kreisamt Laibach am 10 Sept. 1849.

3. 1672. (1)

Freiwillige Licitation.

Der Gefertigte beabsichtigt sein aus Mauerwerk bestehendes Haus in der Stadt Gurksfeld in Unterkraun, welches knapp an der neu zu errichtenden Poststraße und der Pfarrkirche gelegen ist, am 1. October l. J. Vormittag 9 Uhr im Licitationswege gegen billige Bedingnisse zu veräußern. — Im 1. Stock befinden sich 6 geräumige

Zimmer, ein gewölbter großer Vorsaal, Speisekammer und Küche, wovon 4 Zimmer in einer Fronte an der Poststraße und Pfarrkirche in der Länge von 13 Klafter sind, dann auf der Saveseite ist der gewölbte Vorsaal und 1 Zimmer in der Länge von 7 Klafter, so wie gegen der Platzseite ist ein 1 Zimmer in der Länge von 4 Klafter, zu ebener Erde in einer Fronte ist ein gewölbtes Zimmer, 2 kleine und 1 großer gewölbter Keller, letzterer auf 1400 öster. Eimer, dann 2 Stallungen auf 12 Stück Pferde, wovon der eine noch nicht ganz hergestellt ist. — Die Vorlaube ist hoch und gewölbt. — Der Hofraum ist theils vom Wohngebäude und einer Seitenmauer eingeschlossen, und es befindet sich im Anschlusse des 1 Stockwerkes ein Gang. — Der Dachboden ist mit Estrich überzogen. — Das sämmtliche Gebäude so wie das mit Schindel gedeckte Dach ist im guten Bauzustande erhalten. — Vor dem Hause gegen die Saveseite ist ein Gemüsegarten dazu gehörig. — Das Haus ist rücksichtlich der großen Localitäten zu jedem Geschäftsbetriebe bestens geeignet; zudem empfiehlt sich die neu zuerrichtende Poststraße, woran mit Energie gearbeitet u. welche von Croatien aus mit Steinbrücken in kürzester Zeit in Verbindung treten wird. — Der Ausrufspreis ist 2000 fl. C. M. und es können die Bedingnisse bei dem Gefertigten entweder mündlich oder gegen portofreie Briefe bekannt gegeben werden.

Gurksfeld, den 12. September 1849.

Joseph Lackner.

3. 1683.

An Laibachs verehrte Bewohner!

Die Musik-Gallerie des hiesigen Casino-Saales bleibt am 16. d. M. sowohl während des Festessens, als während des Balles unbedingt geschlossen und unzugänglich.

Diese durch die Beschränktheit des Raumes jener Gallerie und durch die Nothwendigkeit, die freie Bewegung in deren beengter Vorhalle, so wie auf der Stiege und den sonstigen Zugängen des Casinos sicher zu stellen, unvermeidlich ge-

3. 1676. (1)

So eben ist erschienen und bei Joh. Giontini, Jg. M. Kleinmayr und G. Lercher in Laibach, so wie in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Deutsches

R a h m e n b ü c h l e i n,

nach der Lautirmethode eingerichtet,

oder

A n l e i t u n g,

das Lesen auf eine leichtfaßliche Weise in kurzer Zeit gründlich beizubringen.

Verfaßt

von

Franz Zweck,

Lehrer der zweiten Classe an der Hauptschule zu Laib.

Preis ungebunden 15 kr. C. M.

Der Verfasser erachtet es nicht für überflüssig, einige Umstände aus der, in seinem Werke zum Grunde gelegten Lehrmethode hervorzuheben, welche sich als einer Beachtung würdige Vorzüge vor jeder der bisher üblichen Methode schon darum darstellen dürften, weil hiedurch Lehrlinge mit der Beibringung des letzten Buchstabens auch schon einsilbige Wörter aus jedem Buche richtig und fertig zu lesen in die Lage versetzt, und zeitlich mit der Orthographie und dem wahren Geschlechte der Hauptwörter vertraut gemacht werden.

botene Verfügung wird den verehrten Bewohnern Laibachs zur gefälligen Beachtung bekannt gegeben. — Weiters wird bemerkt, daß sämmtliche Mitglieder des Casino-Vereins von der Stadtgemeinde zu dem am obigen Tage in den Casino-Localitäten veranstalteten Festballe geladen sind,

Laibach, am 15. Sept. 1849.

Bei Jg. M. Kleinmayr in Laibach ist zu haben:

Montag, Jgn. Bernh., gründlichste und leichtfaßlichste Anweisung zum Schönschreiben. Weimar. Preis, ohne die Vorschriften, 18 kr. Mit Vorschriften 36 kr.

Wahlert, G. L. A., Handbuch der französischen, englischen und deutschen Umgangssprache, mit vergleichenden Anmerkungen zum Schul- und Hausgebrauche, so wie für Reisende. Bielefeld. 1849. 54 kr.

Salba. Allgemeine Lebensphilosophie. Wien 1849. 1 fl. 30 kr.

Kirchsteiger, Math., Prophezeiungen über die Zukunft des Antichristen und der nachfolgenden Zeit, bloß allein gegründet auf die Aussprüche der heiligen Schrift. Linz 1849. 21 kr. C. M.

Jarnik, Urban, Versuch eines Etymologicon's der slowenischen Mundart in Innerösterreich. Nach verlässlichen Quellen bearbeitet. Klagenfurt, 1 fl. C. M.

Schul- und Reise-Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Neue verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, 1 fl. 21 kr. C. M.

Hecker, Elementarbuch der englischen Sprache. 1. Abthl. Bielefeld. 1849. 45 kr.

Merkwürdige Blicke in die Zukunft, von einem nun verewigten Laien. Schwab. Hall, 4 kr. Panusch, Dr. J., Vorlesungen über die allgemeine Cultur-Geschichte der Menschheit. 1. Bief. Brünn, 1849. 21 kr. C. M.

Nieder Jos. Edm., Lehrbuch der Redekunst. Nach den ältesten Quellen und nach den Anforderungen der Jetztzeit. Graz 1849. 2 fl. C. M.

Supertin Schäffer, Jos. Joh., dießseitige Berichte über jenseitige Zustände. Wien. 1849. 30 kr.

Hanusch, Handbuch der Erfahrungs-Seelenlehre in philosophisches Wissen einleitend. Dritte Auflage. Brünn 1849. 1 fl.